III. Gesichtspunkte für die Auswahl Tätigkeit.

Die Auswahl des in Frage kommenden dokumentarischen Schrifttums erfolgt durch Sachverständige, aus deren praktischer Arbeit die Richtlinien im einzelnen entwickelt werden. Bei der Kennzeichnung sind die schrifttumspolitischen Gesichtspunkte des Nationalsozialismus zu berücksichtigen.

Es handelt sich nicht um die Aufstellung einer Bibliographie der nach heutiger Auffassung bibliothekarisch wertvollsten Werke innerhalb der einzelnen Sachgebiete, sondern um die Herausstellung derjenigen Schrifttumserzeugnisse, die man als "Meilensteine der deutschen Kultur" bezeichnen könnte.

Die Kriterien für die Auswahl sind "wichtig" und "dokumentarisch". Es kommt auf das Gewicht und auf die Beweiskraft an, die dem betreffenden Werk für die Kennzeichnung des Inhalts und des Verfassers beigemessen werden müssen. Wichtig ist nicht gleichbedeutend mit wertvoll. In der Regel müssen die als dokumentarisch wichtig ausgewiesenen Werke über dem Durchschnitt stehen, jedoch ist von wesentlicher Bedeutung die Wirkung, die sie innerhalb ihres Sachgebietes oder darüber hinaus auf Volk und Reich ausgeübt haben. Für die Neuerscheinungen ist die Bedeutung massgebend, die den betreffenden Werken in positiver oder negativer Hinsicht von Partei und Staat beigemessen wird. Die Kennzeichnung: "dokumentarisch" ist in dem Sinne zu verstehen, dass die Werke nach Inhalt, Auffassung oder Form Ursprüngliches aussagen müssen und somit quellenmässigen Charakter tragen. Es kommt jede Art von Aussage in Frage, z.B. wissenschaftliche Abhandlungen, kritische und betrachtende Darstellungen, Erlebnisberichte, Aufzeichnungen, Briefe, Denkwürdigkeiten, Bildwerke und jede Art dichterischer Formung. Die Auswahl ist unabhängig davon vorzunehmen, ob das Werk nach nationalsozialistischer Auffassung positiv oder negativ zu werten ist. (Die negativen Merkmale sind besonders zu kennzeichnen.)

Zusammenfassend ist zu sagen, dass diejenigen Werke aufzunehmen sind, die für die zeit- und kulturgeschichtliche Charakterisierung der deutschen Vergangenheit und Gegenwart nicht zu umgehen sind.

gez.: Dr. Mehne.